

GYMNASIUM "WALTHER von der VOGELWEIDE

**Martina Adami**

**Corona hat die  
Schule noch  
immer fest im  
Griff**

Was sich mit dem neuen  
Schuljahr (nicht?) ändert

willkommen  
benvenuti  
benuni  
welcome  
bienvenue  
bienvenido  
salvete  
χαίρετε

## Corona und die Schule [Adami]

Adami Martina (2020), Corona hat die Schule noch immer fest im Griff. Ars docendi, 4, settembre 2020.

*M. Adami, la preside del liceo Vogelweide a Bolzano, presenta i lati positivi del lockdown (tramite le voci di insegnanti e ragazzi), ma fa presente anche le criticità, soprattutto nell'attuale situazione e gestione dei licei. Le esigenze sono cambiate nei confronti dei mesi passati... La preside sottolinea l'importanza della collaborazione degli insegnanti non soltanto nei gruppi di materia, ma soprattutto nei consigli di classe...*

**01**

**Frühjahr 2020: erste Erfahrungen**

**01. Frühjahr 2020: erste Erfahrungen**

**02**

**Herbst 2020: neue Anforderungen**

**03**

**Wie weiter?**

Schock, Krise und Reaktion waren in Italien zugleich da. Am 5. März 2020 wurde um 20.00 Uhr beschlossen, dass am nächsten Tag alle Schulen geschlossen sein sollten - man hatte keine Zeit mehr, irgendetwas zu organisieren, Es konnte kein Material mehr aus der Schule geholt werden, alle Absprachen mussten telefonisch bzw. digital getroffen werden, es gab keine Momente des Übergangs zwischen der Schule, die wir bisher gekannt haben, und einem Modell, das uns alle, Schulführungskraft, Lehrpersonen, Schüler, Eltern, vor ganz neue Herausforderungen stellte - ganz abgesehen davon, dass es ja nicht nur um schulische Belange allein ging. Familien hatten sich z. T. mit riesigen Problemen auseinanderzusetzen (Eltern, die ihre Arbeit verloren, ein Lockdown, der 4 Personen wochenlang und permanent in eine 35 qm große Einzimmerwohnung zwang, fehlende Lernmöglichkeiten...).

Die meisten Schüler\*innen und Lehrpersonen nahmen die Herausforderung an und leisteten Großartiges: in der Art der Aufgabenstellung, in der Ausarbeitung, in der Korrektur und Rückmeldung, in der fachlichen Differenzierung, in der Suche nach guten direkten Kontaktmöglichkeiten auch außerhalb des Klassenzimmers.

Fazit unserer Lehrpersonen: Das Ganze hat sich besser als vorgestellt erwiesen, die allermeisten Schüler\*innen, vor allem ab Altersstufe 15/16, haben ernsthaft und bemüht mitgearbeitet, einige Schüler\*innen sind über sich hinausgewachsen, weil sie ohne den sozialen Druck im Klassenzimmer lernen und sich beweisen konnten, einige sind auch über sich hinausgewachsen, weil sie sich ihre Zeit plötzlich ganz anders einteilen konnten und Lust bekamen, mehr als das eigentliche Muss zu tun.

Aber: Wir haben während des Lockdown auch Schüler\*innen verloren: die schwächeren, die Integrationsschüler\*innen, die Kleineren, deren Lernarbeit erstens eine andere ist, und zweitens auch nicht so gut koordiniert und eigenständig geplant ist wie die von anderen Schülern.

Fazit: Es hat mich als Schulführungskraft gefreut, wie viele (vertiefte und gut ausgearbeitete) Rückmeldungen zur Coronakrise von Lehrpersonen, aber auch von Schüler\*innen an mich weitergeleitet wurden. V. a. die Schüler\*innen ab 15/16 Jahren haben darauf verwiesen, dass es Fächer gegeben hat, die ihnen in der digitalen Form noch viel besser gefallen haben (z. B. Geschichte und Philosophie mit entsprechenden Recherchevorschlägen und Reflexionsaufgaben), dass es ihnen gefallen habe, sich die Zeit und den Aufwand für einzelne Fachbereiche selbst einteilen zu können, dass es ihnen zwischenzeitlich auch gut getan habe, ganz für sich allein zu arbeiten. Aber es gab auch Fächer (v.a. die mit extrem geringer Stundenanzahl bzw. die Fremdsprachen), für die das digitale Lernen nur sehr erschwert möglich war.

## 02. Herbst 2020: neue Anforderungen

Anfang August 2020 hat sich die italienische Politik noch nicht klar entschieden, wie es weitergehen soll. Es wird darüber gestritten, wie Lehrpersonen und Schüler\*innen geschützt werden sollen, wann die Schule konkret beginnen darf, wie es allgemein weitergehen kann... Die zuständigen Politiker und Vertreter der Bildungsdirektion in Südtirol wiederholen folgendes Mantra (jede Schule durfte dieses Mantra für sich interpretieren): Mindestabstand von 1 Meter in den Klassenzimmern, absolute Maskenpflicht an gemeinsam genutzten Orten in der Schule, regelmäßiges Desinfizieren und Differenzierung von Pflicht- und Oberschulen im Unterrichtsrhythmus. Vorausgegangen sind monatelange Elternproteste, welche medial immer nur unter dem Vorzeichen aufgenommen wurden, dass Kinder nicht allein zu Hause gelassen werden dürfen, dass die Schule klare Betreuungsaufgaben habe. Über Bildung und Ausbildung, Bildungsdefizite und notwendige Ausgleiche wurde in Südtirols Medienlandschaft bislang nur am Rand diskutiert,

Die Oberschulen, die das Glück haben, über genügend Räume und kleine Klassen zu verfügen, dürfen die Schüler\*innen bis zur nächsten roten Phase (mit einer minimalen Einschränkung der Wochenarbeitszeit von 10 %) in den Klassen beherbergen, wer wie wir nicht über die Räumlichkeiten verfügt, muss sich auf einen Zwischenweg einigen.

Wir peilen einen Dauerpräsenzunterricht für unsere ersten Klassen der Oberstufe an, die zweiten bis fünften Klassen werden in wöchentlichem Wechsel von Präsenz- und Fernunterricht betreut. Das heißt für Lehrpersonen und Schüler\*innen eine ganz klare Planung:

- a) Was kann der Fernunterricht, was der Präsenzunterricht leisten?
- b) Wo liegen die Unterschiede?  
Die Unterrichtsministerin und unsere Landesschuldirektorin interpretieren den Fernunterricht als eine Möglichkeit, bei der die Schüler entweder zu Hause aus über Video mitverfolgen können, was in der Schule passiert, oder wo sie eigenständig und auf sich allein gestellt lernen und wiederholen. Beide Interpretationen sind für unser Unterrichtsverständnis nicht in Ordnung. Ein guter Fernunterricht muss ebenfalls gut betreut werden, auch wenn Schüler- und Lehrerarbeit dort anders gestaltet sein müssen.
- c) Wie kann bewertet werden? Auch das ist eine neue Herausforderung. In welchen Phasen und wie kann Lernzuwachs erhoben werden? Was ist auch juristisch kompatibel?
- d) Und für mich als Schulführungskraft nicht zu unterschätzen: Die Schule in Südtirol bekommt keine zusätzlichen Ressourcen, auch wenn die Klassen geteilt werden müssen und die Lehrpersonen dem entsprechend zusätzlichen Fernunterricht auf sich nehmen müssen. Die Gewerkschaften haben diesbezüglich noch kein Wort verloren, es wird auf Einzelschulebene verhandelt werden müssen - und die Lehrpersonen werden wieder einmal auf ihr berufliches Ethos angesprochen werden, das gerne und auch immer wieder „ausgenutzt“ wird.

### 03. Wie weiter?

Die Coronakrise hat latente Fragen im Südtiroler Schulsystem noch deutlicher gemacht als es bisher der Fall war:

- a) Die Frage nach guter Ausbildung und Bildung: Es gibt viele unterschiedliche Vorstellungen. Prägend für Südtirol scheinen mir Wirtschaft und Vereine zu sein, die über ihre Vertreter in Politik und Bildungsdirektion ihre jeweiligen Bedürfnisse (z. B. auch nur im Umgang mit dem Virus) weitertragen.
- b) Was bisher möglich war, nämlich Vielfalt in unserem Land zu ermöglichen, wird zunehmend in Frage gestellt. MINT, IT und Berufsbildung sind die großen Stichworte, Allgemeinbildung ist zum Unwort geworden, weil manchmal damit auch nur gemeint ist, dass man irgendwie lesen, schreiben und rechnen gelernt hat, Sprachenkenntnisse und Hinführung zu Kultur - das ist nicht mehr die Aufgabe von Schule. So scheint es zumindest, wenn man die verschiedenen Diskussionen und Maßnahmen in den letzten Jahren evaluiert.
- c) Wie immer und überall fühlt sich jeder berufen über Schule zu sprechen, meist aus einer ganz persönlichen Sicht: Die eigentlichen Akteure kommen in der öffentlichen Diskussion kaum zu Wort. Warum? Auch aus eigener Schuld?
- d) Die Coronakrise könnte für die einzelnen autonomen Schulen verstärkt die Möglichkeit bieten, Lernen, gutes Lernen gemeinsam zu definieren und zu planen und die Erfahrungen aufzuarbeiten. Diese Chance sollten sich die Schulen - sich neu auch auf ihre Autonomie besinnend - nicht entgehen lassen, Und auch nicht die Chance, sich im „individuellen“ Lehrerberuf stärker als bisher auf Teams, auf die gemeinsame Arbeit in den Klassenräten zu besinnen - gutes Lehren und Lernen hat vor allem auch damit zu tun.